

06. Oktober 2012

Wasser halten und säubern

Regenrückhaltebecken könnten auch zum Abbau von Pflanzenschutzmitteln genutzt werden.

MALTERDINGEN. Das hydrologische Institut der Universität Freiburg wird im Rahmen des Interregprogramms gemeinsam mit der Universität Straßburg die Regenrückhaltebecken "Autal" und "Fernecker Tal" daraufhin untersuchen, ob sie auch zur Reinigung von Pflanzenschutzmitteln dienen können. Einstimmig sprachen sich die Gemeinderäte dafür aus, nachdem Jens Lange dem Gemeinderat das "PhytoRet"-Projekt vorgestellt hatte.

"Es ist klar, wir sind ein Ort, in dem intensiv Wein angebaut wird und das unter Einbeziehung von Pflanzenschutzmittel", so Bürgermeister Bußhardt. Wenn sich nun die Chance ergebe, dass in den Rückhaltebecken im Bereich der Rebhänge Pflanzenschutzmittel abgebaut werden, sollte dies genutzt werden.

"Problematisch sind Pflanzenschutzmittelkonzentrationen unterhalb von intensiv genutzten Pflanzungen", hatte zuvor Lange erklärt. Diesseits und jenseits des Rheins hätten die Wissenschaftler festgestellt, dass Regenwasserrückhaltebecken auch Schadstoffe zurückhalten können, wenn sie entsprechend gestaltet seien. "Messungen haben ergeben, dass eine Reduktion von über 60 bis zu 96 Prozent möglich ist", so Lange. Voraussetzung sei, dass diese Becken Feuchtfelder seien, in denen das Wasser länger bleibe und somit ein Abbauprozess stattfinden könne.

Untersucht worden seien 136 Becken, wobei 53 verbessert werden könnten. In 46 Becken seien bereits Feuchtfelder vorhanden. Andere seien überwiegend trocken und daher nicht geeignet. In Malterdingen sei das Becken "Fernecker Tal" nach der Umgestaltung schon sehr gut geeignet, die Funktion als Bioreaktor zu übernehmen. Das "Autal" weise deutliches Verbesserungspotenzial auf.

Lange erklärte, dass sich die Reduktion an Pflanzenschutzmitteln durch biologischen Abbau ergebe, teilweise aber auch durch Ablagerung im Sediment. Sinnvoll sei es, die Erkenntnisse aus dem Projekt einfließen zu lassen, wenn Becken umgestaltet werden. Beim Becken "Fernecker Tal" sei dies zwar gerade geschehen, doch könne durchaus noch untersucht werden, wo noch Kleinigkeiten verbessert werden können. Dass es zu spät für das Becken sei, wie Gemeinderat Reiner Mundinger (BVM) einwarf, sieht Lange nicht.

"Hoffentlich wird's kein Sondermüll"

"Der Aspekt, dass die Becken auch zum Abbau von Pflanzenschutzmitteln dienen, war bisher noch nicht berücksichtigt", erhofft sich Bußhardt, dass durch entsprechende Maßnahmen auch Ausgleich für andere Eingriffe in die Natur, so beim Bebauungsplan "Autal", geschaffen werden könne. Gaby Zimmermann, Mitarbeiterin des Ingenieurbüros Zink, das mit dem Umbau des Beckens "Fernecker Tal" betraut war, zeigte Interesse an einer Zusammenarbeit. "Ich hoffe, dass wir nicht irgendwann das Sediment als Sondermüll abfahren müssen", gab Bernd Hildwein (FWG) zu bedenken.

Autor: Markus Zimmermann

